

Executive Summary

Das Pilotprojekt Nachhaltige Schülergenossenschaften umfasst elf genossenschaftliche Schülerfirmen in Niedersachsen und ist auf zwei Schuljahre angelegt (09/2006-07/2008). Die genossenschaftlich arbeitenden Schülerfirmen werden vom Programm Transfer 21 der Bundesländer-Kommission (BLK) und dem Genossenschaftsverband Norddeutschland (GVN) mit Materialien, Beratung, Fortbildungsangeboten und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Das Pilotprojekt wird im Rahmen des Projektes geno-at-school, an der FH FFM wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Die Zielsetzung der Evaluierung umfasst die pädagogische Wirkung genossenschaftlicher Schülerfirmenarbeit, insbesondere in Bezug auf den Erwerb von Gestaltungskompetenz und die Vermittlung von Nachhaltigkeitsbewusstsein und -wissen sowie die Qualität des Förderkonzeptes und der schulexternen Unterstützungsangebote des Projektes. Auf die für Schülerfirmen in verschiedenen anderen Evaluierungen nachgewiesene Eignung zur Vermittlung wirtschaftlicher und handwerklicher Grundkenntnisse sowie ihre Beiträge zur Berufsorientierung wurde nicht gesondert abgehoben. Solche Effekte können vorausgesetzt werden, an dieser Stelle findet eine Konzentration auf Organisationsformspezifische Effekte statt.

Nach einer umfassenden Literaturlauswertung und Analyse der schülergenossenschaftlichen Gründungsdokumente, wurden in einer ersten von zwei gesonderten Evaluierungsrunden (Längsschnittstudie) 151 Schülerinnen und 18 betreuende Lehrerinnen mit teilidentischen Fragebogen bzw. teilstandardisierten Interviews sowohl zu den Herausforderungen der Gründungsphase als auch zur operativen Phase befragt. Zusammenfassend dargestellt, ergeben die Einschätzungen der Schülerinnen und ihrer Lehrerinnen das Bild von nachhaltigen Schülergenossenschaften als einer von Partizipation (Demokratie), Motivation, Spannung und Kooperation gekennzeichneten praktischen Sondersphäre innerhalb ihrer Schule. Sie befördert die Gelegenheit zu selbst gesteuertem lernen und zu einer entsprechend weiterentwickelten Rolle der Lehrerinnen. Das Förderkonzept und die externen Unterstützungsangebote erweisen sich dabei als notwendig und äußerst hilfreich.

Trotz der Tatsache, dass sechs verschiedene Schultypen einschl. Berufs- und Förderschule und Schülerinnen im Alter von 12 bis 38 Jahren am Projekt teilnehmen, sind die Ergebnisse erstaunlich homogen. So gibt es bspw. keinen signifikanten statistischen Zusammenhang zwischen Schultyp und bestimmten Aussagen und damit keinen Anlass anzunehmen, dass die Organisationsform für einen Schultyp oder eine Altersgruppe ungeeignet wäre.

Die Einschätzungen von Schülerinnen und Lehrerinnen stimmen, wenn auch nicht in allen, so doch in überraschend vielen Bereichen überein. Alle Befragten schätzen am schülergenossenschaftlichen **Lernarrangement** insbesondere die Praxisnähe und die Motivationswirkung. Einig ist man sich auch darüber, dass hier Konflikte zu produktiven

Lernfeldern werden, die Selbst- und Fremdwahrnehmung verbessert und der Schülerinnengruppe verantwortungsvolle Selbstständigkeit ermöglicht (Schülerinnensicht) bzw. von ihr verlangt wird ohne zu überfordern (Lehrerinnensicht).

Nahezu übereinstimmend sehen beide Gruppen auch, wie sich die **Lehrerinnen** in der Schülergenossenschaft **verhalten**. Im Vergleich zum normalen Unterricht registrierten die Schülerinnen, dass die Lehrerinnen mehr beobachten, assistieren, sokratische locken und Ideen einbringen. Die Lehrerinnen freuen sich darüber, weniger disziplinieren zu müssen und mehr assistieren, moderieren und beobachten zu können als im „normalen“ Unterricht.

Die **pädagogischen Ziele im engeren Sinne**, die in einer Nachhaltigen Schülergenossenschaft verfolgt werden, heben sich durch die Betonung von Gestaltungskompetenz und Nachhaltigkeitsthematik von denen anderer Schülerfirmen ab. Die Evaluierung ergab, dass in den Schülergenossenschaften viele Situationen Partizipation (Demokratiegehalt), Planungskompetenzen, vorausschauendes Denken sowie Empathiefähigkeit befördern und anregen.

Schon zu diesem frühen Zeitpunkt (Ende der Gründungsphase) glauben 84,1 % der Lehrerinnen und 67 % der Schülerinnen, dass es zu Zuwächsen in der gesamten Gestaltungskompetenz gekommen ist haben. Ihre größten Erfolge sehen die Schülerinnen bei der *nachhaltigen Gestaltung ihrer Schule (76,9%)*, beim *vorausschauenden Denken (75,2%)*, beim *selbstständigen Arbeiten (73,9%)*, sowie beim *Beschaffen von Informationen (71,9%)*. Die *Lehrerinnen sehen noch größere Fortschritte vor allem bei der Kompetenz im Team zusammen zu arbeiten (99%)*, beim *selbstständigen Arbeiten* und der Kompetenz, *gemeinsam Aufgaben zu lösen (96-97%)*. Gleichauf rangieren dahinter mit je 94,4% die Kompetenzen *Informationen beschaffen* und *Arbeitsergebnisse darstellen*.

Die beiden Gruppen stimmen darin überein, dass zwei Teilziele der Gestaltungskompetenz *Signale weltweiter Umweltveränderungen zu erkennen* und diejenige *besser einschätzen zu können, ob Entwicklungen (z. B. in Technik, Umwelt, Politik) in der Zukunft positive oder negative Auswirkungen haben* in vergleichsweise geringem Umfang erreicht worden sind. Insgesamt ist das Ziel Nachhaltigkeitsbewußtsein und –wissen zu erhöhen nicht im gleichen Maße erreicht worden, wie die Verbesserung pragmatischer und sozialer Fähigkeiten.

Die *Arbeitssituation in der Schülergenossenschaft* finden alle Lehrerinnen *sehr gut (21,4%)*, *gut (57,1%)* oder *ganz gut (21,4%)*. Diese Zufriedenheit zeigt sich auch in Bezug auf das externe Unterstützungssystem. Hier wird insbesondere die Bedeutung der Workshops und der bereitgestellten Materialien (CD Rom) betont. Die Gründungsphase hat anscheinend keine Probleme mit sich gebracht, die nicht durch die verfügbaren Unterstützungsleistungen zu lösen *gewesen wären*. *76% der befragten Lehrer halten, unabhängig davon, an welcher Schule sie lehren*, die genossenschaftliche Organisationsform für besonders geeignet für ihren Schultyp.

77% aller Schüler bekunden ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit mit der Schüलगenossenschaft und führen das primär auf die Gelegenheit zum praktischen Arbeiten, den Freiraum von Interventionen der Lehrerin und das Gruppenerleben zurück.